

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freisprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelhefte
für die Post. Preis aus
gewöhnlicher Schrift oder
denn Raum bei einmal
Einsendung 10 A.
bei mehrmaliger
mitsprechend Rabatt.

Beilagen:
Vanderversichten
und
Witze, Sonntagsblatt.

Nr 10

Freitag, den 14. Januar

1916

Weitere Fortschritte in Montenegro.

Amthches.

A. Amtsgericht Nagold.
Dienst im Jahre 1916.

1. Die Sitzungen des Schöffengerichts werden **Donnerstag**.
2. Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsachen, **Sonntags** abgehalten.
3. Als **Verichtstag**, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem der Richter vorgetragen, sowie Anträge und Gesuche, insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können, ist der **Sonntag** bestimmt. Derartige Anfragen, Anträge und Gesuche, werden jederzeit entgegengenommen.
4. Am **Sonntag** können die Parteien auch ohne vorgängige Klage zur Verhandlung eines Rechtsstreits vor dem Richter erscheinen.
5. Der **Verichtstag** in **Altensteig** wird je am **ersten Montag** des Monats von nachmittags 3 Uhr an abgehalten, im August fällt er aus.
6. Der **Verichtsvollzieher** in Nagold ist regelmäßig am **Sonntagvormittag** auf seinem Geschäftszimmer anzutreffen. Den 31. Dez. 1915. Oberamtsrichter Ushöfer.

In die Schultheißenämter!

Die Hebammen-Lagebücher für 1916 sind an sämtliche Hebammen des Bezirkes geschickt worden. Wo ein Lagebuch für 1915 fehlt, ist dasselbe von der Kaiserlichen Sachhandlung alsbald zu beziehen.

Nagold, 13. Jan. 1916. Der K. Oberamtsarzt: Frieder.

Feindliche Angriffe im Westen abgewiesen. Fliegererfolge. — Erfolgreiche Patrouillen-gesichte im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Jan. Amthch. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Kementières wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen. In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die

Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Remedail. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Schloß Maison-de-Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Bölle u. Zummelmann schossen nordöstlich von Courcy und bei Bayonne je ein englisches Flugzeug ab. Den unerfahrenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch S. M. den Kaiser der Orden „Pour le mérite“ verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Vigny, südwestlich von Lille, heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Orten der Front. Bei Komosjoki zwischen der Dschunka und der Berefna wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Eroberung des Lowzen.

Mit einer an ein Uhrwerk erinnernden Pünktlichkeit und Planmäßigkeit, so wird der Frankfurter Zeitung von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben, schreiten die Operationen der Verbündeten am Balkan vorwärts. Nachdem Serbien als erledigt zu betrachten ist, wird nunmehr Montenegro das gleiche Schicksal bereitet. Die Oesterreicher und Ungarn haben nach verhältnismäßig Leisungen, die aber nur beschränkten Zielen gälten, erst vor Kurzem eine große konzentrische Operation gegen das Land begonnen. Nach Montenegro hatten sich die Reste der serbischen Armee gesammelt, und es war anzunehmen, daß sie sich dort wiederherstellen und eine beträchtliche Verstärkung des montenegrinischen Heeres bilden würden. Damit war es nicht mehr angängig, Montenegro als eine Nebenache zu betrachten, wie es bisher trotz seiner spärlichen Kriegsberichte gewesen war.

Von Nordosten her drangen starke österreichische Kolonnen über Spek und Berane in das Land ein, während von Cattaro aus ein in entscheidender Richtung geführter Angriff gegen den Lowzen sich nach überdiligem währendem Kampfe in den Besitz dieses Bergkegels setzte. Die Bedeutung dieses Erfolges ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Rein militärisch gesprochen ist Cattaro, dieser von Natur wohl beste Kriegshafen des Mittelmeeres, in seinem Werte um die Hälfte herabgesetzt durch die mächtige Bergmauer, die den Meerbusen drohend im Osten abschließt. Schwere Geschütze auf diesem Berge, wie sie die Montenegriner zur Befestigung ihrer Batterien hinaufgebracht haben, können Cattaro so sichern, daß es mindestens die Nähe und die Sicherheit verliert, deren es als Flottenbasis unbedingt bedarf. Es ist ein Zeichen von hervorragender Truppenleistung, daß es den Truppen unserer Verbündeten gelang, die Bergstellung zu nehmen und damit die Bedeutung von Cattaro zu vervielfachen. Mit freudiger Genugtuung darf Oesterreich auf seine Armee blicken, die es entbehrlich gemacht hat, umfassende und umgehende Bewegungen ihrer alpinen Kolonnen abzuwarten, sondern, den Schar bei den Hörnern packend, das Unmögliche spielend einfach leisteten, weil es befohlen war. Ihr würdiger Angriff schritt weit über die mächtigen Werke, die seit 1908 in besonders starken Profilen den Berg krönten und mit den modernsten Geschützen ausgestattet waren.

Abgesehen von der Bedeutung für Cattaro wird sich die strategische Wirkung dieses österreichischen Erfolges in mehrfacher Richtung bemerkbar machen. Nur wenige Kilometer östlich des 1750 Meter hohen Berges liegt Cetinae, fast 1100 Meter tiefer und von ihm östlich beherrscht. Es darf angenommen werden, daß die Montenegriner Cetinae nur ganz kurze Zeit halten können. Dann aber ist, wenn wirklich die Montenegriner sich wie die Serben auflöslich aufopfern wollen, für das strategische Zusammenarbeiten der österreichischen Einbruchkolonnen ein ganz wesentliches Vorteil gewonnen. Ueber Cattaro und den Lowzen können die Oesterreicher alle Kräfte, die sie zum Einkreisen der Montenegriner oder für sonstige strategische Zwecke etwa noch nötig haben werden, nunmehr wie Waren durch eine geöffnete Zollschranke hereinbringen. Schon jetzt beherrschen unsere Verbündeten vom Lowzen aus die einzige für die Montenegriner bisher noch verfügbare Zufahrtstraße, auf der das Land die Reste der serbischen Armee, die sich bisher gesammelt hatten, versorgt werden kann. Diese Zufuhr ist nun aufs äußerste erschwert.

Und endlich ist die Wegnahme des Berges eine Antwort auf das strategische Räthsel und Stammele der Ste-

Der neue Ruhm.

Wohl, wir alle haben es gewußt: Heute gilt kein buntes Helldunkel, Nicht mehr Drust an Brust, Nicht sich Kitterluft, Still, aber höher ward der Ruhm.

Still, wer in rothem Strauße liegt, Von den Flammen seiner Tat umloht, Trüher, wer in nasser Höhle liegt, Engenau dem Schicksal angeschmiegt, Und die Augen überfüllt mit Tod.

Die als ihrer Heimat Ehrenschild Sich der Nacht hindoten mondelang — Wenn das Blut gestillt, Wenn die Erde schmilzt, Stehn sie auf in ewigem Gesang.

Uuno Frank.

Lamprecht über die Zukunft.

Aus Karl Lamprechts Nachlaß sind bei F. A. Perthes, Göttingen, zwei von ihm in den letzten Monaten vor seinem Tode gehaltenen Vorträge „Deutsche Zukunft“ und „Belgien“ veröffentlicht worden, die mannigfache Anregungen und Belehrungen enthalten. Wir geben die folgende Stelle wieder:

Wenn wir zu der praktischen Anwendung und den zukünftigen Hoffnungen kommen, so werden wir vor allen

Dingen von der Erkenntnis unserer Fehler ausgehen müssen. Es liegt hier so, wie an vielen Stellen in der Welt: wir glauben, in auswendigen Dingen sei es mit bloßer Nachpolitik getan. Das ist ein ganz großer Fehler, den ein Historiker dreimal und stark ankreuzen muß. Es ist ein ganz großes Mißverständnis alles dessen, was geschichtlich bisher geschehen ist. Die Geschichte ist die Entwicklung der menschlichen Seele zu höheren Formen. Das hat überhaupt nichts mit Nachpolitik zu tun. Man gewinnt kein Volk durch Nachpolitik. Man gewinnt es auch nicht nur durch Wirtschaftspolitik. Ja, auf zehn Jahre vielleicht; dann merken die Leute wohl, wer in den wirtschaftlichen Beziehungen gewinnt und wer verliert. Wo man nicht die Beziehungen des Herzens sprechen lassen kann, da darf man auf keinen dauernden Gewinn rechnen. Wir aber haben bisher in unserer äußeren Politik hierfür nicht das nötige Verständnis gehabt, unsere Politik war zu einseitig. Langsam erst dringt die Ueberzeugung durch, daß nur eine weite Politik, die selbst ein offenes Herz hat, die Herzen öffnet. Nur die Politik führt uns vorwärts, welche die Dinge aus dem größten Nachhab nimmt. Nehmen Sie die Türken. Glauben Sie, daß wir die behalten werden, wenn wir ihnen nicht zeigen, daß wir ein Herz für sie haben?

Auf diesem Gebiet hat unsere Nation noch viel zu lernen, um die dem Deutschen angeborenen wunderbaren Eigenschaften des Herzens wieder in ihrer ursprünglichen großen und einfachen Sicherheit zu erhalten. An mehr als einem Ort, wo Engländer und Deutsche in Wettbewerb getreten sind, hat sich herausgestellt, daß das Weidenfröude Volk sich lieber zu unseren Feinden stellt, weil die geschichtliche und lebenswichtige äußere Form es dort mehr Herz ver-

muten ließ. Es ist auch nicht mit der sogenannten Ordnung und Zucht getan. Sowohl, Belgien braucht Ordnung und Zucht, das ist keine Frage; da muß durchgegriffen werden, aber aus einem Herzen voller Liebe, die sich auf dem Gebiet der Erziehung in maßvoller Strenge äußert. Wenn ich wahre Liebe habe, halte ich mich für berechtigt, aus dieser Liebe heraus Ordnung zu schaffen.

Steht man nun danach die Fragen der nächsten Zukunft an, so ist gar kein Zweifel, daß, wenn wir uns in Belgien irgendwie tätig behaupten wollen, wir jetzt, während des Kampfes, mit dem freien und offenen Herzen des Erzherzogs an das Volk herantreten müssen. Im ganzen scheint das zu geschehen. Sind meine Nachrichten richtig — und ich habe Grund, das anzunehmen —, so ist das Nötige namentlich für die unteren Klassen geschehen. Es haben sich übrigens bereits auch altsächsische Studenten an mich gewandt, die sagen: „Was soll aus unserem armen Volk“ — oder wie ich in diesen Tagen in einem Briefe las — unserem „verhassten“ Volk, unserem „in die Enge getriebenen“ Volk werden?“ Wir müssen sehen, wie wir Anschluss bekommen. Es wäre wohl zu überlegen, ob man derartige Studenten, die augenblicklich zu Hause doch nichts lernen, vielleicht auf ein paar Semester an eine kleine deutsche Universitätslehre. Es wird natürlich nicht immer lohnen; „Eiliges fällt unter die Dornen.“ Aber an einzelnen Stellen wird es doch fruchten. Die wirklich führenden Schichten — das ist klar — sind einstmals noch nicht zu haben. Sie verleugnen jede Freundschaft, die sie mit Deutschen gehabt haben, und ich weiß, daß man sich vor seinen deutschen Freunden verleugnet hat, wenn diese auch nur Anknüpfungspunkte machen wollten. Also, da wird man warten müssen. Nur Geduld mit solchen.

in Sabjel südwestlich über den Lowzen vorüber den Feind über von Drohovec jenseits der in unserm Besitz. Die Kräfte haben sich nach Felshöhen südöstlich und nördlich. Meldung an der montenegrinischen Front: Die Montenegriner wurden nun **rauc** erstürmt. Oesterreicher im Verein mit Albanenverbände aus Dugain,

Gesellschafter gemacht werden.

Freitag und Samstag.

A. Ziegler. Druck und Verlag: (Rudolf Ziegler), Nagold.

„Der Gesellschafter“

Stöcke,

Sammlerunterlagen

Nagold.

Kästen

W 48

für

sche

ment W 3-

beziehen durch

W 12 r, Nagold.

Benzin

Landkreis Calw

Bücher, Schriften und Musikalien

jeder Art

empfehlen

bittet um

Aufträge die

V. Zaiser'sche

Buch-, Kunst-

Musikalienhandlung.



lener vom Balkan und von italienischen Unternehmungen in Albanien, eine Antwort, die erteilt ist, dass Italien seinen Mund noch recht geöffnet. Solche Antworten sind militärisch meistens die besten.

Oesterreich-Ungarn hat durch seine Armeen nunmehr das alte Ziel erreicht, das es einst aufstrebte, das ihm aber die Diplomatie nicht zu verschaffen vermochte. In der letzten Ernennung, dass Cattaro nicht vollständig zum beherrschenden Punkt der Adria werden könne, wenn ein feindlich gestimmtes Volk im Besitz des Comgen sei, erreichte es die Politik der Kaiser Oesterreichs, dass der Comgen montenegrinisch blieb und Oesterreich mühte damals zusehen. Heute sind die Zeiten des Zusehens vorbei, heute sprechen die Waffen und wie gut sie sprechen, zeigen die Feldzüge auf der Balkanhalbinsel allen, die es hören wollen, mit wünschenswerter Deutlichkeit.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die kaiserlichen Truppen des Generals Kowetz haben den Comgen bezwungen. Seine natürliche und militärisch seit Jahren ausgebaute Stellung, die in der Welt der Entente für unerschwingbar gehalten wurde. Nach wochenlanger eifrigster Vorbereitung, die namentlich der schweren Artillerie einen einen labellos arbeitenden Munitionsschub schafften mußte, begann vor einigen Tagen der Angriff auf den Comgen. Die Truppen des Generals Kowetz, die schon manche große Aufgabe siegreich bewältigten, haben diesmal ihr Meisterstück geliefert. Die Eroberung des Comgen gehört zu den gewaltigsten Leistungen dieses Krieges und stellt einen Triumph unserer Artillerieüberlegenheit dar, die im Zusammenwirken mit unserer numerisch überlegenen Infanterie das unumstößliche Geleitsstück bildete.

Der obersten Heeresleitung würde die Eroberung des Comgen nicht überraschend gekommen sein. Sie bildete das Endergebnis eines wohlüberlegenen, bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeiteten Angriffsplanes. Unserer Armeerleitung war die Stärke der montenegrinischen Besatzungen genau bekannt und sie mußte auch, daß in letzter Zeit ein weiterer artilleristischer Ausbau des 1750 Meter hohen Berges vorgenommen worden war. Dennoch stand die Ueberlegenheit unserer Artillerie außer allem Zweifel, und die Sturmkräfte unserer Truppen, die mit den Ausschlag gab, ließ das Gefallen des großen Unternehmens als unbedingt sicher erscheinen. Nachdem in der letzten Woche alle Vorbereitungen beendet waren, nahm die planmäßige Beschießung, die der langsam und nachsichtig vorrückenden Infanterie den Weg bahnen sollte, ihren Anfang. Von zwei Seiten erklamm die Infanterie die Straße zum Comgenpost; am Nordhang ging es über die Höhen von Rhaoc, die genommen wurden. Südlich von Cattaro wurde die Vorbereitung über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm erobert wurde. In einer Höhe von 1300 Meter hatten die Montenegriner hier eine starke Stellung, die unsere Truppen nach mehrstündigem Nahkampf in Besitz nahmen.

Die Wirkung unserer schweren und schweren Artillerie, wie der sie unterstützenden Schiffsartillerie mehrerer Einheiten war schon nach den ersten Stunden der Beschießung außerordentlich. Drei Tage währte der Aufbruch über die Bergwände des Comgen, der zu den schwierigsten Leistungen der Truppen gehörte. Gleichzeitig mit der Beschießung der Artillerievorbereitung waren unsere Schwarmtruppen von Rhaoc und Solar her an der montenegrinischen Hauptstellung angelangt, und der Sturm wurde beschleunigt. In währendem Handgemenge bröckelte die Infanterie die Ruppe des Comgen. Viele Geschütze fielen in unsere Hände, darunter einige völlig unversehrte Mörser, die wir sofort gegen den Feind verwendeten.

Aus Eugenio meldet die Frankf. Z. u. a.: Die Eroberung des Comgen mocht, da unmittelbare italienische Interessen berührt werden, in Italien einen peinlichen Eindruck. Der „Corriere della Sera“ spricht von „einem ungemein schmerzlichen Verlust“. Gleichzeitig beginnt die Presse, die Verbündeten anzuklagen und die eigene Schuld zu bekennen, daß die gemelmte Nachlässigkeit den wichtigen Comgen verloren gehen und Montenegro das feindliche Schicksal teilen ließ. Der „Secolo“ bringt einen Leitartikel über den

„Untergang Montenegros“ voller Klagen über die Unterlassungsünden Frankreichs und Italiens; wdh und Oesterreich still seinen Feldzug gegen Montenegro durchführte, tat die Entente nichts Wirksames zur Verteidigung dieses strategischen Bollwerks. Erleichtert stellt der Schluß des „Secolo-Artikels“ fest, daß nunmehr auch die italienischen Stellungen in Durazzo und Salona von Norden her bedroht sind.

Die verschiedenen Morgenblätter aus Oest. berichtet wird, bezieht die Pariser Presse sehr erregt die verarmte Lage Montenegros. Das Trauerspiel Serbiens wiederhole sich. Der Vierverband, besonders Italien, sei zu spät gekommen.

Bern, 13. Jan. (WB.) Römische Blätter melden die Ankunft des Prinzen Danilo und der Prinzessin Kenta von Montenegro in Rom. Die Gerüchte von der Ankunft König Niklas in Italien werden nicht bestätigt.

Die Besetzung von Korfu.

Wien, 12. Jan. WB. Aus Anlaß der Besetzung Korfus durch die Franzosen erinnert die „Neue Freie Pr.“ an den Vertrag, der am 14. November 1863 zwischen Oesterreich, England, Preußen und Rußland abgeschlossen wurde, wodurch die Ionischen Inseln nach Aufhebung des englischen Protektorats mit Griechenland vereinigt wurden. In diesem Vertrag wurde ausdrücklich erklärt, daß die Ionischen Inseln nach der Vereinigung mit Griechenland alle Vorteile einer immerwährenden Neutralität haben sollten. Ein zweiter Vertrag vom 29. März 1864 zwischen England, Frankreich und Rußland setzte die Gewähr für die Unabhängigkeit Griechenlands und die dauernde Neutralität von Korfu und Poros fest. Aus allem geht hervor, daß Korfu im Gegensatz zu den jenseitigen Verpflichtungen besetzt wurde. Auch für Rom ist die Besetzung Korfus ein schmerzlicher Beweis der Mißachtung der italienischen Ansprüche und Wünsche. Sie muß in Rom wie eine Wunde wirken für die Nichterkenntnis Italiens an der Balkanaktion und als Zeichen, daß der Vort der italienischen Bundesgenossenschaft sehr gering angeschlagen wird. Der Comgen gestern und Korfu heute, Demütigungen von Feindeshand und Fremdenhand, das ist das traurige Ergebnis der bisherigen Kriegsführung Italiens.

Athen, 13. Jan. (WB. Agence Havas.) Die Gesandten der Alliierten übermittelten vorgestern der griechischen Regierung die folgende Note: Die Regierungen der Alliierten haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen Regierung auseinanderzusetzen, daß sie es für eine unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit halten, sobald wie möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, um diese heroischen Soldaten vor Hunger und Verdrüssung zu bewahren. Nach einer eingehenden Erwägung der Bedingungen des Transports erkannten die alliierten Regierungen, daß nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten einer Garantie für die Gesundheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transports, sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung bietet. Sie waren der Ansicht, daß Griechenland sich nicht der Ueberforderung der Seiden seiner Verbündeten, widersetzen wird, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben werden, wo die Bevölkerung sie herzlich mit der gebührenden Teilnahme aufnehmen wird. Es handelt sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben worden sind sowohl betreffs Korfus wie der anderen Teile des griechischen Territoriums, deren sich die englischen und französischen Truppen freiwillig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges bedienen mußten.

Athen, 13. Jan. (WB. Bon unv. Pils.-Korr.) Die Besetzung Korfus durch die Franzosen wird bestätigt. Die Besetzung Korfus durch die französischen Truppen wird, so schreibt das „Berl. Tageblatt“, nur ein weiterer Schritt in der Ausführung eines Planes sein, auf den die Ententemächte sich offenbar geeinigt haben, nämlich Griechenland zu zwingen, am Kriege teilzunehmen. Die Besetzung des Schüsselion dürfte die kindlichen Gemüter in Paris und London ergründen, da die schön gelegene Villa

dem deutschen Kaiser gehört. Endlich hat man auch einmal etwas erobert, wenn auch nur ein ungekultiviertes Landhaus auf nichtverteidigtem neutralen Boden.

Die Schlacht im Osten.

In Czernowitz eingebrachte verwundete und gefangene Russen bezeugen laut Berl. Tagebl. die russischen Verluste während der Offensivkämpfe als ungeheuer. Die eingetretenen kurzen Kampfpausen seien darauf zurückzuführen, daß alle von der Front nach Chotin führenden Wege mit Berundeten transporten verlegt sind. Der russische Sanitätsdienst sei der übermächtigen Aufgabe nicht gewachsen. Es läge vor, daß Verwundete 36 bis 48 Stunden hilflos liegen bleiben. Wegen des Mangels an hinreichenden Bahnanlagen mußten auf feinem Felde Ambulanz-Sanitätsanstalten errichtet werden, die unter der Kälte und den mangelhaften Hilfsmitteln furchtbar leiden. Unter den Verwundeten sind viele Offiziere, darunter ein General und 3 Oberste.

Nach schweizerischen Blättern gibt der Russe Inossib die Namen der Kommandeure der neuen russischen Armeen bekannt. Es sind dies die Generale Litwew, Plehwe, Loebich und Rauch von Traubenberg. Der letztere befehligt die Arme von Niwsk, General Litwew die Arme von Kowms.

Nach einer better Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ wurde die russisch-romanische Grenze nun zum zweitenmal gesperrt. Der gesamte Post- und Telegraphenverkehr ist eingestellt. Die Sakareter russophilen Blätter melden, daß die eigentliche russische Offensive erst jetzt beginnen werde.

Wien, 12. Jan. WB. Amtliche Mitteilung vom 12. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschanplan.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze blühte auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später schloß er den ersten Infanterieangriff ein. Zunächst hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal veruchtete seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde minutier zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Detachement infanterie Nr. 93 und die Dombrigade Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschanplan.

Die Lage ist unversändert. In den Abständen von Aisa, Fleisch und Teufel, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Teufelner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen. Im Görzischen drängten unsere Filieger italienische Lager mit Bomben.

Südbölicher Kriegsschanplan.

(Die Meldung wurde bereits gestern wiedergegeben. Die Schrift.)

Ereignisse zur See.

Am 11. Januar nachmittags hat ein Geschwader von Kreuzern in Rimini die Munition- und die Schwefelsäure, Vahnhof und Abwehrbatterien mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Fingruze unbeschädigt zurückgekehrt. Flottenkommando.

Der deutsche Fliegerangriff auf Saloniki.

Ueber den Fliegerangriff auf Saloniki erfahren verschiedene Morgenblätter noch nachträglich aus London, daß mehrere Munitionstransporte im Lager der Alliierten explodierten. Zahlreiche Pferde, Wagen und Material wurden vernichtet, über 100 Mann getötet.

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Vorgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

O, wie viel Erdbereen sind da! Die holt aber niemand, es kommt niemand herein, wer nicht verirrt ist, und ich einwilliges Ding wage es nicht zu erschließen und meinen Fuß zu wischen, weil ich meine, die Dürer habe alle Erdbereen vergiftet. Gut, da ist eine Rinne, wo sie drüber vom Wald die Baumstämme herumschleifen. Da muß es hinuntergehen, ich mein, ich hätte den Bach rauschen; das ist gewiß unser Bach, es kann aber auch das Rauschen in den Baumstämmen sein; wenn man in der Ferne ist, da hört man auch nicht recht. Sei's was es will, ins Tal muß ich. Ich nehme meine Rösche auf und halte das Päckchen mit dem Nagen darin; das Päckchen hat mir viel Mühe gemacht; wenn man bergaus und bergin so was unterm Arm tragen muß, und wenn's auch nicht schwer ist, es ist doch, wie wenn die eine Hand festgebunden wäre. Still! Jetzt höre ich einen Wagen unten im Tal, da muß eine gute Straße sein, das ist ein einspänniges Bernerrodgelle oder auch ein zweispänniges, das so schnell rollt; jetzt geht's um eine Ecke, und jetzt hört man's nicht mehr. O weh! hast dich wieder anführen lassen, das ist ja der Wald,

der so rauscht, und jetzt ist's über dir. Auf nichts mehr hören! Ich heil mir selber. Ich springe zu, aber es wird so still, daß man keinen Fuß mehr sehen kann. Und da ist auch der Boden vom Baumstücken so hart, daß man mit den Haken nicht mehr einsehen kann, und ich zerreiße ein Paar Schuhe, die zwei Gulden kosten, nicht die Hälfte habe ich an dem Nagen verdrumt. Was tut's. Wenn ich nur mit meinen gesunden Gliedern davonkomme! Nur einmal bin ich gefallen. Man soll sich an nichts halten, wenn man's nicht vorher untersucht hat; Guffes hat einen guten Anhalt, das ist fest im Boden, ich halte mich an einmal an einer Baumwurzel, die Wurzel bleibt mir in der Hand, ich rutsche ein gut Stück hinunter. Ich drücke die Augen zu; jetzt muß da sterben, jetzt ist's aus. Ich bleibe aber an einem Felsen liegen, mitten in einem Ameisenhaufen. Ich mochte, daß ich davonkomme. Ich gehe in der Nähe der Rinne, ich halte sie im Aug, in den Wald und springe von Baum zu Baum; es ist kein Springen mehr, es ist wie geworfen, wie die Sperlinge fliegen und ihre Flügel zusammenklappen und sich in der Luft überfliegen, so flie. Ich muß jetzt lachen, wie ich das denke, aber es ist mir nicht zum Lachen gewesen. Ich denk ich wieder: wenn du es nur schon erzählen könntest, dann wärs vorbei. Es wird schon vorbeigehen, du wirst nicht daran, nur immerfort. Und so hab ich mich immer von einem Zweig zum andern gerisfen und so einmal bin ich noch gerutscht, aber gefallen bin ich nicht mehr. Und die Gerüststeine kugeln vor mir hinunter, hüpfen vor

mir in die Höhe und rollen lang, und ich mein, ich höre sie unten im Bach aufhalsen. Und ich denk, wenn du fällst, so fällt du auch hinunter. Ich klammere mich mit den Nägeln in den Boden, und fort und fort und wieder abwärts in das Gebüsch, wo man neben der Rinne den Fuß einsetzen kann. Endlich und endlich bin ich unten, aber halt dich! Keinen Schritt weiter, oder du bist des Todes. Hahauch geht's, wie mit dem Messer abgehackt, in den Bach. Da steh ich, ich kann mit der Hand die Spitze der Tannen greifen, die im Tal stehen, aber da ist kein Weg. Ich gehe zwei Schritt zurück und halte mich an einem Baum, und jetzt ist mirs doch wohler. Da fließt das Wasser, Gott sei Lob und Dank, da ist das Tal, und im Tal sein, ist dahel sein. Wie gut rauscht das Wasser, so getreu und so zuversichtlich, und das hat mir meinen Durst halb gelöscht, nur vom Hören und Sehen. Jetzt habe ich noch das größte Kunststück durchgemacht, wie ich da auf einem weiten Uauweg endlich ins Tal hinunterkletterte. Und wie ich im Tal bin, da meine ich, jetzt siehe ich erst wieder aufrecht. Der Schweiß stant an mir herunter, immer ein Tropfen schlägt den andern; ich setze mich auf einen Stamm, der dahelgt, da grad bei der besten Bache, da wo der Hutmacher den Joseph gefunden hat. O wie heiß ist mir! Ein Pferd, das sieben Stunden Galopp gelaufen ist, kann nicht härker dampfen. Ich müßt mir gerade alle Kleider herunterreißen, es ist aber kühl im Tal. Die Sonne geht schon hinter die Berge, und es war noch nicht Mittag gewesen, als ich dahel fort bin. — (Fortsetzung folgt.)

Wie der Berl. Lok.-Anz. meldet, über 150 Milliarde Rubel. Aus der Meldung aus Czernowitz bezeugen die sehr erfolgreichen Angriffe die sehr großen Schäden zu. Die Franzosen den Comgen. Die deutschen Flieger Sarigold und Solow abwerfen. Die Zahl der Verluste trotz der daß stellenweise Detachementen aneinanderstoßen. In Anspruch, und ein einzige Bombe auf Lager liegen mehrere pläne zu vertreiben. Franzosen verhängnis geschossen wurden. Beobachtungen und Aufnahmen machten, kehrt zurück.

Die Besetzung von Korfu.

Konstantinopel. Vergleichs über die noch nicht bekannt gebliebenen Verlusten der von Seiten mit Italien die Hände. Die Schuppen und neuen Anzahl Automobilen Genetwerkzeuge, ein Pferde und Kautschuk, versetzt wurden, er unversehrt mit dem während Trainholens bindungsweg bei Kerschiff. Konstantinopel sieht des Ausganges. Maria Poljarsky quartier auf Gall pol war niemand verbotene, geschossen in las anher. Die ist Erolge. Die Oberen ihre Pferde nicht wie sie bestanden in

Amerika nach

New York, 13. (WB.) Die gültige Besetzung der große Bewegung in New York. Meinungsaustausch, sang genau von dem mit Deutschland, aber der Neutralen zu sein. Eine Depesche stellt fest, daß Lanfischen werden sein, nischen Handels nach der Regierung geht die Unterhandlung der Kongress auf ein England dazu zwin einzugehen.

Eine Dichtung

Genf, 12. In der andern deutschen Generale betreten, die nationale Aufregung halbes. Die Eigen und Wächern vor, ewig werden sollte stelle im Komitee. Beiritt in einem of Frankreich zeigen ein feind ist. Wer dies sei eine patriot

Die Dichtung

Wien, 12. Dichtung aus Gen lufte des italienisch betragen bis zum Verwundeten an gelamien Heertrupp. Ver... Gull, 12. Sappho der W. Besetzung hat mo Dampfer Erfo u Nord w-uden gere Rom, 13. 6. Januar fliegen „Druiden“ auf W Rom, 12. Detmer, wonach für 80 Millionen ausg



ich hat man auch ein-
ein ungeschütztes Land-
Boden.

Osten.

wundete und gefangene
bl. die russischen
mpfe als ungeheuer.
en seien darauf zurück-
nach Chotin stehenden
a verlegt sind. Der
ermittigenden Aufgabe
k Vermundete 36 bis
Wegen des Mangels
len auf freiem Felde
werden, die unter der
mitteln fürchtbar leiden.
Offiziere, darunter ein

des „Berl. Lok.-Anz.“
nun zum zweitenmal
Telegraphenverkehr ist
en Wälder melden, daß
jetzt begonnen werde.
ntliche Mitteilung vom

Schanplatz.

Arabischen Grenze
Schanplatz erbittester
gan der Feind unsere
schütten. Die Stunden
angriff ein. Fünfmal
abends ein sechtes
liebsten Angriffs-
rechnen. Immer war
sch wütenden Artillerie
vor alle Angriffe ab-
klumter zur regellosen
Vor einem Detachement
des nordmährische In-
fanterieregiment Nr. 30
verworfen. Somit im

Schanplatz.

Flücht und Tolmein,
war die Artillerie-
er. Vor dem Südteil
ein feindlicher An-
griffen belagten unsere
en.

Schanplatz.

gestern wiedergegeben.

See.

hat ein Geschwader
die Munition- und die
schiffarten mit verhee-
rt. Trotz des heftigen
und alle Flugzeuge un-
Nestenkommendo.

Schanplatz.

Saloniki erfahren ver-
glichen aus London, daß
ger der Alliierten explo-
und Material wurden

Schanplatz.

und ich mein, ich habe
ich denk, wenn da
ich klammere mich mit
ich und fort und wieder
neben der Rinne den
endlich bis ich unten,
besser, aber du bist des
dem Messer abgetrennt,
dann mit der Hand die
Lal streifen, aber da ist
zurück und halte mich
doch wach. Da steht
h, da ist das Lal, und
gut taucht das Wasser,
hat mir meinen Durst
Sehen. Jetzt habe ich
macht, wie ich da auf
hinterklebte. Und
jetzt stehe ich erst wieder
ir herunter, immer ein
mich auf einen Stamm,
en Bache, da wo der
h, O wie heiß ist mir!
alopp gelassen ist, kann
mir gerade alle Kleider
Lal. Die Sonne geht
noch nicht Mittag ge-

(Fortsetzung folgt.)

Wie der Berl. Lok.-Anz. aus Wien erzählt, sind nach
Alhener Meldungen bei dem Fliegerangriff auf Saloniki
über 150 Militärpersonen verletzt worden.
SRB. Aus Budapest erzählt die Zeit. Mg. Nach
einer Meldung aus Sofia unternahm ein aus zwölf Flug-
zeuge bestehendes deutsches Geschwader am 7. Januar einen
sehr erfolgreichen Angriff auf das englische Lager Kilkinn.
Die feindlichen Abwehrgeschütze schlugen den Flugzeugen he-
nen Schaden zu. Später besaßen die Engländer und
Franzosen den Transport von Munition nur bei Nacht.
Die deutschen Flugzeuge flogen weiter in der Richtung auf
Sarigoel und Saloniki, auf dem ganzen Wege Bomben
abwerfend. Die Zahl der Opfer ist unbekannt, doch konnten
die Piloten trotz der außerordentlich großen Höhe beobachtet,
daß stellenweise Bomben entfielen, und daß die Gruppen entsetzt
auseinanderstoben. Die Flugexpedition nahm mehrere Stunden
in Anspruch, und es wurden im ganzen 78 Bomben ge-
worfen. Unbedingt sicher konnte festgestellt werden, daß keine
einzige Bombe auf Saloniki fiel. Aus dem französischen
Lager Kilkinn flogen mehrere Flugzeuge auf, um die deutschen Aero-
pläne zu vertreiben. Jedoch war dieser Versuch für die
Franzosen verhängnisvoll, da zwei ihrer Maschinen abge-
schossen wurden. Die deutschen Flieger, die wichtige Be-
obachtungen und Aufzeichnungen über die feindlichen Stel-
lungen machten, kehrten unversehrt auf ihre Ausgangsposten
zurück.

Die Bente von Gallipoli.

Konstantinopel, 12. Jan. WAB. Das amtliche
Verzeichnis über die bei Seddul Bahr gemachte Bente ist
noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen sichere
Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge
von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern
in die Hände. Die Schuppen waren voll von Stiefeln,
Schuhen und neuen Uniformen. Außerdem wurden eine
Anzahl Automobilabteilungen, Motorräder, Bombenwerfer,
Gemeinwerkzeuge, ein eingerichteter Operationswagen, 1000
Pferde und Maultiere, von denen einige Hundert vom Feinde
verwundet wurden, erbeutet. Zahlreiche Arbeiterbrigaden sind
mit dem Beerdigen der Leichen beschäftigt,
während Trainkolonnen die Bente einsammeln. Der Ver-
bindungsweg bei Kereyeburne trug eine Last mit der In-
halt: „Konstantinopelerstraße“, eine traurige Szene ange-
sichts des Ausganges des Dardanellenunternehmens.
Rote Postlager drahtet der „Voss. Z.“ aus dem Haupt-
quartier auf Gallipoli: Die Absicht des Feindes, abzugleichen,
war niemand verborgen. Die Engländer waren äußerst
nervös, verschossen ihre Leuchtkugeln und knallten zweck-
los umher. Die türkische Artillerie erzielte ausgezeichnete
Erfolge. Die übertriebene Furcht geht daraus hervor, daß sie
ihre Pferde nicht mehr fortzuschaffen vermochten, sondern
wie sie bestanden in langen Reihen niederschossen.

Amerika und die Note an England.

New York, 13. Jan. (Durch Funkgespräch vom Ver-
treter des WAB.) Die Aussicht auf eine baldige und end-
gültige Beilegung der ganzen Unterseebootstreitfrage erweckt
große Begeisterung in der Presse und in amtlichen Kreisen.
„New York Times“ sagt: „In dem diplomatischen
Verständnisvertrag mit England werden Wilson und Lan-
sing genau demselben Geist geleitet, wie in ihrem Streit
mit Deutschland, nämlich daß es ihre Pflicht sei, die Rechte
der Neutralen zu verteidigen.“
Eine Depesche des „New York World“ aus Washington
stellt fest, daß Lansing die schärfste Note, die je ge-
schrieben worden ist, über die Behandlung des amerika-
nischen Handels nach London senden werde. In den Kreisen
der Regierung gewinnt die Ansicht schnell an Boden, wenn
die Unterseebootangelegenheit endgültig beigelegt sein werde,
der Kongreß auf einem Vorstoß bestehen werde, welches
England dazu zwingt, auf die amerikanischen Forderungen
einzugehen.

Eine Liga des Deutschenhafes.

Berlin, 12. Jan. Der Figaro berichtet die Gründung
der amerikanischen Liga, welcher zahlreiche Präsidenten und
Generäle beitreten. Das Blatt schreibt nach der „D. Z.“,
die nationale Aufgabe bleibe die Schlichtung des Deutschen-
hafes. Die Liga beruht die Herausgabe von Broschüren
und Büchern vor, in denen die deutschen Strafsanktionen ver-
urteilt werden sollen. General Rothman nahm eine Ehren-
stelle im Komitee an. General Keibler erklärte seinen
Beitritt in einem offenen Briefe, in dem er darlegt, daß
Frankreich zeigen müsse, daß Deutschland wirklich sein Erb-
feind ist. Wer Frankreich liebt, müsse Deutschland hassen,
dies sei eine politische Notwendigkeit.

Die Verluste der Italiener.

Wien, 12. Jan. Der „Aber“ veröffentlicht eine
Drohung aus Genf, die laut „D. Z.“ lautet: Die Ver-
luste des italienischen Heeres an der österreichischen Front
betragen bis zum 1. d. M. 600 000 Mann an Toten,
Verwundeten und Vermissten. Das ist ein Drittel der
gesamten Heeresmacht.

Bermischte Nachrichten.

Gull, 12. Jan. (WAB. Krieger.) Der Dampfer
Sappho der Wiltonline wurde aufgegeben. Ueber die
Besatzung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Der
Dampfer Erisa wurde versenkt. Alle Personen an
Bord wurden gerettet.

Rom, 13. Jan. (WAB. Telegramm.) Am
6. Januar liefen die Dampfer „Citta di Palermo“ und
„Brindisi“ auf Athen und sanken.

Rom, 12. Jan. Gaggione Ufficiale veröffentlicht ein
Dekret, wonach für die Marine unter Kriegskosten weitere
80 Millionen ausgeworfen werden.

Ernährungsfragen im Reichstag.

In der Sitzung des Reichstags am Mittwoch wurde
zunächst die Vorlage betreffend weitere Zulassung von Hilfs-
mitgliedern im Kaiserlichen Palastamt in dritter Lesung
unverändert angenommen.

Bericht des Reichshaushaltsausschusses

fort. Abg. Wendorf (F. V.) erkennt die Beringerung
der Produktion als eine Maßnahme der Beschränkung an und
bedauert die Kartoffelverknappung und Massenabfuhrung
der Schweine. Er verlangt für Futtermittel eine baldige Be-
standsaufnahme und eine gerechte Verteilung. Auch wünscht
er eine gezielte Futtermittelverteilung für die Aufzucht-
erhaltung der Viehzucht. Abg. Rißler (Kauf.): Wie die
Brüder draußen sollten wir uns das Leben erleichtern und
uns nicht mit gegenseitigen Anklagen bedecken. Aufgabe
der Regierung ist es, die Produktion zu fördern und die
Verteilung durch die Kommunen zu regeln. Unterstaats-
sekretär Dr. Richter: Von Bewußtsein von der Not-
wendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden.
Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden,
wurde die Produktion erhöht und auch zur Behebung der
Futtermittel Mängelmaßnahmen getroffen. Wir müssen aber be-
denken, daß wir erst den dritten Teil des Viehfleischjahres
hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zur Spar-
samkeit zurückkehren. Der schwerarbeitenden Bevölkerung
sollen die erhöhten Rationen auch weiterhin beibehalten werden,
die demilitärisierten Klassen aber müssen sich wieder einschränken.
Nachdem noch Abg. Freiherr von Camp (Kp.) das Wort
ergriffen hatte, wurde die Berichterstattung auf Donnerstag,
den 13. ds. Mts., verlegt.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 14. Januar 1916.

Ehrentafel.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Vize-
feldwebel Bernhard Sey, Kellnermeister, Lützenhardt; Kriegs-
freiwilliger Arthur Schmid von Lützenhardt.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielt Wilhelm Knapp,
Sohn des Carl Knapp, Lützenhardt.

Das Gesamtkollegium der R. Zentralstelle

für Landwirtschaft hielt unter dem Vorsitz von Reg.-
Dir. v. Sting eine Sitzung, der auch Minister Dr. v.
Fleischhauer anwohnte. Ueber die Fortführung der land-
wirtschaftlichen Betriebe berichtete Reg.-Rat Gauger. Dabei
kam der Wunsch nach einer möglichst weitgehenden Beur-
laubigung der Betriebsleiter durch die Militärbehörden auch
im Jahr 1916, nach einer weiteren Heranziehung von
Kriegsangehörigen zur Unterstützung in den Betrieben sowie
der Beurlaubung des Personals der Mühlen- und Molke-
betriebe zum Ausdruck. Die Festsetzung von Höchst-
preisen für Schlachtschweine sei nicht dazu angetan gewesen,
die Schweinezucht und Mast zu heben; ohne Höchstpreise
auch für sämtliche bei der Verarbeitung der Schweine er-
zielten Ergebnisse insbesondere Dauerwaren, könnten die
Markthochpreise ihren Zweck nicht erreichen. Zur Frage
der Schweineerzeugung sprach sich das Kollegium dahin aus,
daß es nach dem Vorgang in Preußen angeht sei, den
den Schweinemästern gegen Uebernahme der Verpflichtung
zur Ablieferung einer bestimmten Zahl von Schweinen an
eine bestimmte Stelle Futtermittel zu angemessenem Preis
zur Verfügung zu stellen. Ein Verbot des Schlachtens
von Rindkälbern sei in Württemberg nicht erforderlich.
Ueber den Zuckerrübenbau wurde mitgeteilt, daß mit einer
Erhöhung des Preises der abzuleistenden Rüben gerechnet
werden könne.

Die Stellungnahme der Deutschen Turner-

schaft zur militärischen Vorbereitung der Jugend
ist neudings in einer Reihe bemerkenswerter Leitfäden aus-
gesprochen worden, denen folgendes zu entnehmen ist: Für
die militärische Vorbereitung der Jugend ist ein tüchtiger
Turnunterricht die beste Grundlage. Schon jetzt ist die
Errichtung eigener Jugendkomponenten überall da, wo es
ohne Schädigung anderer bewährter Einrichtungen gelingen
kann, den Turnvereinen zu empfehlen. Soll die militärische
Vorbereitung alle Jugendlichen bis zum 20. Jahre umfassen,
so ist ein gesetzlicher Zwang unumgänglich. Jedes derartige
Gesetz muß, abgesehen von den Schulen, bestehende Ver-
bände, vor allem die Deutsche Turnerschaft, zum Träger
der Vorbereitung machen und neue Einrichtungen nicht eher
und nur insoweit schaffen, als sie sich als unumgänglich
notwendig erweisen. Ebenso wichtig wie die militärische
Vorbereitung der Jugend ist die Erhaltung der Wehrfähig-
keit nach abgeleiteter aktiver Dienstzeit; dem Turnen der
Älteren Jahrgänge haben die Turnvereine daher erhöhte
Sorgfalt zuwenden.

Feier der ersten Kommunion 1916.

Das kirch-
liche Amtsblatt vom 31. Dez. v. J. enthält einen beschä-
dlichen Erlass nach dem wegen ungenügender Beeinflussung
des Wiffen Sonntags (30. April) durch die Schulferien
und des Kommunionunterrichts durch landw. Arbeiten der
Bischof gestattet, daß bevor die feierliche Kommunion der
Kinder je nach den Verhältnissen entweder am Weibgen
Sonntag oder am vierten Fastensonntag gehalten werde.
In jedem Dekanat sollte aber einheitliches Vorgehen ergriffen
werden.

Tierquälerei.

Der Fleischermeister Staub, der an seiner
Arbeitsstelle in Stammheim in bochsafter Weise einer Kuh
den Auger ausstach und das ihm anvertraute Vieh in sehr
schmerzhafter Weise quälte, wurde verhaftet und dürfte die verdiente
Strafe bekommen.

Wildberg. Der Vierdecker, der auf den Eslinger
Ansdener geschossen hat, ist ein in Ludwigsburg fahrend-
sichtlich gewordener Dienstmann Schanz von Bernack. Er
konnte noch nicht beigebracht werden.

Spielberg. Von der treuen, vaterländischen
Gesinnung der Schwaben in den Vereinigten Staaten
Nordamerikas, sowie von deren Wohlthätigkeit in gegen-
wärtiger Kriegszeit an ihrer alten Heimat hören und lesen
wir täglich. Auch ein Spielberger Bürgersohn, Rudolf
Kuff und dessen Gattin Rosa geb. Sieb, in Chicago,
haben dem hiesigen Schulheerenamt zur Unterstützung für
Kriegsbedürftige im Kriege den schönen Betrag von 100 A
überwiesen, welcher entsprechend den Verhältnissen an hiesige
bedürftige Einwohner, beziehungsweise Ausmarschirte ver-
teilt wurde. Den Göttern sei auch an dieser Stelle herz-
licher Dank gesagt.

Stuttgart. Eine Sonderausstellung von Kriegs-
gliedern und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte ist bis 15.
Februar im Landesgemerbemuseum eröffnet. Die Ausstel-
lung enthält ältere und neue Konstruktionen von künstlichen
Beinen, Armen, Händen (darunter auch des Original der
Eisernen Hand des Ritters Götz von Berlichingen), eine
Auswahl von Vorrichtungen, die dem Kriegsbeschädigten zur
Erleichterung seiner Berufsarbeit dienen sollen, die meisten
erreichbaren Werke, die den Krieg abgenommener Glieder
durch künstliche behandelte, sowie eine reichhaltige Zusamen-
stellung von Photographien, die die Ausrichtung Kriegs-
beschädigter mit künstlichen Gliedern zeigen.

Stuttgart. Die Schuhmacher-Innung Stuttgart
hat in ihrer am Montag gehaltenen General-Versammlung
einstimmig den Beschluß gefaßt, den Arbeitern in Anbetracht
der durch den Krieg verursachten Verhältnisse eine Lohner-
höhung von 5 Prozent zu bewilligen.

Feuerbach. In der Lehrerbildung von Wilhelm Holz
war Feuer ausgebrochen, vermutlich infolge Ueberlebens
eines vollen und erhitzten Lehrstoffs. Es entwickelte sich
in kurzer Zeit ein ungeheurer Rauch. Eine Schuppe mit
teilweise festem Material wurden vom Feuer ergriffen und
größtenteils vernichtet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Oberndorf. Der Mechaniker Wilh. Stauder
war bis zu Kriegsbeginn in der Wessfabrik beschäftigt.
Er rückte dann zu einem älteren Regiment Artillerieregiment
ein und wurde gleich in den ersten Kämpfen in Gallien
und Polen als verwundet gemeldet. Alle Nachforschungen,
auch amtliche, nach dem Beschwerden blieben erfolglos.
Nach sechzehn Monaten ist nun bei seinem hiesigen Bruder
eine Karte eingetroffen, wonach sich der Vermisste als Ge-
fangener in Wladimirovsk im hintersten Asien befindet.

Aus Baden.

Pforzheim. Die Wilhelmshöhe Mühle ist vollständig
geschloffen worden, da der Besitzer in einer Reihe von
Fällen mehr Mehl ausgemahlen hat, als es die von den
Bürgermeisterämtern ausgetheilten Maßscheine gestatteten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in
Pfalzgrafenweiler.

Freudenstadt, 12. Jan. Die Regierung hat die
Fleischpreise folgendermaßen festgesetzt: Dackelfleisch 1 A 30
4, Rufffleisch 1 A 20 4, Kalbfleisch 1 A 20 4 je das
Pfund.

Stuttgart, 11. Jan. Schlachtviehmarkt

Zugvieh:	Größe:	Rübe:	Schweine:
640	550	407	

Erlös aus 1/2 Kg Schlachtvieh:

Wienig	Stiere u. Jungvieh	Rübe	Kühe
1. Kl. von 140 bis 145	1. Kl. von 139 bis 147	1. Kl. von 155 bis 162	2. Kl. 145 bis 153
2. Kl. - - - - -	2. Kl. - - - - -	3. Kl. 130 bis 142	

Schweine a. vollständig über 120 kg 120 Pfg.

b	130-120	118
c	80-100	108
d	60-80	93
e	unter 60	

Samm. Verlauf des Marktes: lebhaft.

Die württ. Großschiffahrtspolizeien.

Das Reich-
kanal-Komitee wandelt sich in einer Erklärung
gegen den Vorwurf der Unthätigkeit auf dem Gebiet des
Kanalsbaus in Württemberg. Während Bayern, ganz ab-
gesehen von der allseitigen Wasserstraße, auf eigenem Ter-
rain arbeite, sei Württemberg von den Nachbarn abhängig.
Besonders Baden habe wiederholt erklärt, während des
Krieges in keine Verhandlungen eintreten zu können, wie
dies auch der Reichskanzler hinsichtlich des Großschiffahrts-
Programms des Reiches neulich ausgesprochen habe. Das
Komitee habe keine Exkutive, vielmehr oblege die Aus-
führung der württ. Kanalbauten der Regierung bzw. dem
Reich. Das Komitee beschäftige sich zur Zeit mit den Wä-
ren Oberthurn—Bodensee—Oberschwaben—Donau, da diese
Verbindung für W. ft nach Ost einmal die aussichtsreichste
Route zu werden vermag.

Büchertisch.

Deutsche Art. Der Verbandsrat unserer Freunde scheint
b. janders dazu geneigt, uns selbst wieder einmal Rechenschaft über die
Frage abzulegen: „Was ist Deutsch?“ Im Zusammenhang der nation-
alen Aufklarungswerte der bekannten „Wegweiser für das wirt-
schaftliche Volk“ herausgegeben Hermann Kalkoff, Reichsminister, Berlin W
85, hat Dr. R. Baeohg (Schlesdorf) es unternommen, Antwort auf
diese Frage zu geben. „Deutsche Art“ behandelt er im Dezemberheft
des „Wegweiser“. Mit diesem Heft schließt der Jahrgang 1915
ab. Der Preis für 12 Hefen 1.20 A; das erste Heft dieses Jahres
wird ebenfalls aus der Feder R. Baeohgs. Der „Deutschen Art“ „Deut-
sche Art“ weisen. Zu beziehen durch die G. W. Jauer'sche Buchh.



Legte Nachrichten.

(Schluß S. 6.)

London, 13. Jan. **W.B.** Die Dienstpflichtvorlage wurde gestern in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. — Die drei Vertreter der Arbeiterpartei Henderson, Bruce und Roberts, haben ihre Demission zurückgezogen.

Berlin, 13. Jan. **W.B.** Der feierlichen Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des Kgl. Schlosses wohnten zahlreiche Vertreter beider Häuser bei, darunter Generalgouverneur von Beseler, Generalgouverneur von Bismarck, Fürst Bismarck, alle hier anwesenden Minister waren erschienen. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg verlas die Thronrede, die mehrfach von Beifall begleitet wurde, besonders an den Stellen, die vom Heldentum unserer Truppen, dem allen preussischen Soldatengeist und dem Durchhalten bis zum Siege sprechen. Das Hoch auf den König brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses aus.

Frankfurt a. M., 14. Jan. (Tel.) Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Lugano: Nach einer römischen Meldung des „Secolo“ unternahmen die Gesandten des Biederhandes bei der griechischen Regierung freundschaftliche Schritte gegen die geplante Ankündigung des Belagerungszustandes. Der englische Gesandte Elliot warnte die griechische Regierung, auch namens seiner drei Kollegen, formell davon, griechische Schiffe zur Versorgung der Zentralmächte mit amerikanischem Getreide

herzugeben, und kündigte an, daß die Entente die Einfuhr nach Griechenland nur nach Maßgabe des dortigen Bedarfs zulassen werde. Auch dagegen hat Griechenland in den Hauptstädten des Biederhandes protestiert. (N. F.)

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer gestern abend gehaltenen Sitzung mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Viehbach wegen fortgesetzter gräßlicher Verstoße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit erwachsenden Rechte verliert hat.

Berlin, 14. Jan. (Tel.) Aus Genf meldet der Lok.-Anz.: Die Blätter melden aus Paris: Die Entente lehnte die Freilassung der in Mytilene verhafteten Konsula ab, trotzdem sie griechische Staatsangehörige sind.

St. Zürich, 13. Jan. Der „Tages-Anzeiger“ schreibt u. S. 3. über die Gallipoli-Aktion: Die französischen Verluste werden zuverlässig mit rund 100 000 Mann beziffert. Einschließlich der englischen Verluste von 205 000 Mann (125 000 Verwundete, Tote und Vermißte) und 80 000 Erkrankte ergibt das einen Gesamtverlust vor den Dardanellen von über 300 000 Mann, die nutzlos geopfert sind. Nicht zu vergessen sind die bedeutenden Flottenverluste vor den Dardanellen, die eine ganze Armada darstellten.

Wien, 13. Jan. Das „Neue Wiener Journal“ erzählt laut „D. L.“ folgende Drahtung aus Athen: Meldungen griechischer Blätter zufolge ist ein französischer

Torpedobootszerstörer im Ägäischen Meer an den Felsen einer griechischen Insel gescheitert.

Wien, 13. Jan. **W.B.** Amliche Mitteilung vom 13. Jan., mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehenden österreichisch-ungarischen Kolonnen haben die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Kliff in Besitz genommen. Die im Lomzen-Gebiet operierenden Kräfte fanden gestern abend 6 Kilometer westlich Cetinje im Kampf. Auch die Gefechte bei Brahovo verliefen glänzend. Unsere Truppen sind ins Talboden vorgebrungen. Im Grenzraum südlich von Rotovae überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegro ist die Lage unverändert.

Auswärtige Todesfälle.

Abam Strecher, früherer langjähriger Meister bei Hausen a. Sebnitz in Arnsdorf, 78 J. a.

Gedenket der hungrigen Vögel!

Wintmahl, Wetter am Samstag und Sonntag: Bewölkt, Schneefälle und trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.



Brenn- u. Werk-Holzverkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft am nächsten

Montag, 17. Jan., nachmitt. 1/2 Uhr, aus Walddistrikt Winterhalde, Abt. hintere Wanne:

12 Rm. buchene Prügel, 49 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch, 14 Laubreisbänken, 455 Wellen buchenes Reisig, 650 St. Nadelreiswellen, 6 Flächenlose Laubreisig zu Faschinenreisig geeignet und 1 Los Schlagraum, sowie 6 Rohbuchenabschnitte mit zus. 6,41 Fm.

Zusammenkunft auf der Höhe der Hangemer Steige. Kaufsüchtiger sind hiermit eingeladen.

Zielshausen, den 14. Jan. 1916.

Mein lieber Gott, unser treubeforgter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Heinrich Koch, gew. Müller,

ist heute von schwerem Leiden in seinem 72. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst worden.

Beerdigung: Sonntagm. 2 Uhr.

Trübetrüb blühen um stille Teilnahme die Gattin **Regine Koch, geb. Leber;**

die Kinder: **Marie Wörner** mit Gatten, Untertürkheim, **Paul Koch**, Schriftfeger, mit Frau, Nagold, **Rancke Wäntele** mit Gatten, z. St. beim Herrn, **Lina Koch**

und sieben Enkelkinder.

Benutzt rote-Kreuz-Pfennig-Marken,
à 2, 5 und 10 A.
In begleiten von Oberamtsparkoffizier Gaifer, Nagold.

Menthol Karrol
Katarrhbonbons
ist und bleibt das Beste gegen
Schnupfen, Husten
u. Heiserkeit, in Pack. à 20 & bei
Heinrich Gauss, Kond.
„Stronger,“
in Altensteig b. Carl Walker, Kond.

Gesangbücher empfiehlt
G. W. Zaiser
Widberg.
Am Samstagmittag von 1
Uhr ab verkaufe ich eine gutge-
wöhnliche

Kuh
mit Ra'b, sowie ein starkes
Einstellrind
und 7 starke
Läufer-Schweine
Johannes Dengler,
Schweinehändler.

Prondorf.
Eine 3 Jahre alte, trächtige
Ziege,
sowie einen 1/2 Jahre
alten
Buchbock,
beide Tiere reinrassig, von prima
Abstammung, verkauft um Garantie
Gg. Hartmann.

Verlosung
3 1/2 %iger Württembergischer
Staats-Schuldverschreibungen.

Die Ziehungsliste der bei der Verlosung am 10. Januar 1916 gezogenen Württ. Staatsobligationen liegt an unserem Schalter zu jedermanns Einsichtnahme auf. Wir sind auch gerne bereit, mündlich oder schriftlich jeden etwa gewünschten Aufschluss bezüglich der Verlosung zu geben.

Denjenigen Besitzern gekündigter Schuldverschreibungen, welche die heimzuzahlenden Beträge zur Begründung einer 4 % Württ. Staatsschuldbuchforderung verwenden wollen, werden besondere Vorteile geboten.

Wir besorgen gerne den Einzug der verlostten Obligationen oder deren Umwandlung in Württ. Staatsbuchschulden, wie wir uns auch mit Ratschlägen zur anderweitigen Wiederanlage des Geldes mit Vergütigen zur Verfügung halten.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.
Telephon Nr. 26. Beim alten Kirchort.

Gesucht wird ein
Knecht
(als zweiter), der mit Pferden umgehen kann und die Landwirtschaft versteht.
Zu ersag. in der Geschäftsst. d. St.

Jüngerer
Bildhauergehilfe
sowie ein ordentlicher Junge als
Lehrling
sowie gesucht von
J. Reichardt, Bildhauermeister,
Holzgerlingen b. Böblingen.

Taschenlampen
Ersatzbatterien
und
Glühlampen
empfehlen in nur besten Quali-
täten
Fr. Günther,
Uhrmacher, Nagold.

Müllerlehrling
in gut eingerichtete Kundenmühle, sowie jüngerer
Pferdeknecht
zur Landwirtschaft gesucht.
Wilhelm Ziegler,
Kornmühle, Dyingen, O.A. Leonberg.
Calw.

Lehrlingsgesuch
Einen ordentlichen Jungen, welcher die Bäckerei erlernen will, nimmt aufs Frühjahr in die Lehre
Chr. Zug, Bäckermeister.
Altensteig.

Mädchengesuch
Ein ehrliches, fleißiges Mädchen findet Stelle bei
Krausbräuer z. Schwanen.
Alle Bücher
Bücher, Lehrmittel usw. liefert
G. W. Zaisersche Buchhdlg.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollstündlichste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die
Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem Erscheinen dieses Heftes können die Abonnenten die Geschichte des Krieges 1914/15, die als einzige unter vielen Heften und Bänden vertrieben wird, hierin mit jezt überaus eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsegebenheiten, Schlachten, die Ereignisse der über und aufgetragenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festhalten und ein Gedächtnis zu werden. Das Heft ist reichlich mit den besten und aufgetragenen Fotografien in Abbildungen versehen. Hierdurch besteht die Möglichkeit, die Ereignisse des Krieges in ihrer vollen Ausdehnung zu verfolgen. Das Heft ist ein wertvolles Dokument für die Nachwelt.

Jedes Heft enthält neben der fortlaufenden Kriegsgeschichte

- zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere,
- der Marine, den Streitkräften der Luftwaffe und Landwehr, in
- denen viele Zeichnungen, Gemälde und Photographien nicht
- einem gewöhnlichen Heft über eine Karte.

Wenn beachtet den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.“

Zurück von den Kriegsgeschichten. Zurück von den Kriegsgeschichten. Zurück von den Kriegsgeschichten.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Erstmalig...
Som 6.
Der Bund...
§ 1 Butter...
§ 2 Pflanz...
§ 3 Der 9...
§ 4 Wer...
§ 5 Diese...
1915 (Reichs-...
Die Vorj...
Wi...
So...
Insbes...
Du sel...
Der S...
Das B...
D'am...
Du mo...
Und p...
Von d...
Seh' A...
Und f...
Dere...
Zu jed...
Beauftr...
Trug i...
Nun d...
Ergeben...
Von D...
Er gab j...
links und rechts...
Eichhörnchens...
— erst auf dem...
Krausbräuwagen...
*) Aus der 3

